

Der patscherte Putsch

Text & Fotos: Peter K. Wagner

Mitarbeit: Sebastian Huber

Stars wie Alessandro Del Piero und Freddie Ljungberg sollen aus dem Cricketland Indien eine Fußballnation machen. Doch die intensiv vermarktete Indian Super League wird die Probleme des indischen Kicks nicht lösen.

Der Oberschenkel zwickte gewaltig. Vermutlich schaut Fredrik Ljungberg an diesem schwülen Oktoberabend deswegen so grimmig. Sein Mumbai City FC hat gerade 0:2 gegen den FC Northeast United verloren. Ljungberg, der ehemalige Arsenal-Star, der frühere schwedische Nationalspieler, das einstige Calvin-Klein-Modell. Die wandelnde Erinnerung an bessere Zeiten. 37 Jahre alt, letztes Pflichtspiel vor seinem Engagement in der neuen Indian Super League? Zu Weihnachten 2011. Im September 2014 kam Ljungberg nach Mumbai, um Werbung für das neue Ligaformat zu machen, das dem Fußball in Indien endlich zum Durchbruch verhelfen soll.

Eigentlich bräuchte das Land mit der zweitgrößten Einwohnerzahl der Welt im Jahr 2014 gar keine unfiten, ehemaligen europäischen Stars über den Platz jagen. Man hätte sich nur weiterentwickeln müssen. Dann wäre das Potenzial von über 1,2 Milliarden Menschen auch in den Fußballarenen dieser Welt zu sehen und nicht nur auf den Cricket- und Landhockeyfeldern. Etwas mehr als 50 Jahre hat Indien gebraucht, um von einem der weltbesten

Fußballteams zum Gegner von Puerto Rico, Singapur und Guam zurückzufallen. Das sind die Nachbarn in den Niederungen der FIFA-Weltrangliste, wo sich das indische Nationalteam derzeit auf Platz 159 einreihet. Ein tiefer Fall für das Land, das bei Olympia 1956 als erstes asiatisches Team überhaupt das Halbfinale erreichen konnte, auf die Teilnahme bei der Weltmeisterschaft 1950 freiwillig verzichtete und sein erstes dokumentiertes Fußballspiel bereits vor 160 Jahren in Kolkata, dem damaligen Kalkutta, erlebte.

STARS UND DER INDER-TOPF

Einen Tag nach der Mumbai-Niederlage verirren sich 13.000 Menschen ins 50.000er-Stadion von Delhi, das nach dem ersten indischen Ministerpräsidenten Jawaharlal Nehru benannt ist. Der Hauptstadtclub Dynamos FC hat den Chennaiyin FC zu Gast. Wie beim Anpfiff jedes ISL-Matches schießen ein paar Pyrotechniker der Menge schon beim Ankick mit acht Raketen Begeisterung ein. Der Jubel ist groß, die Atmosphäre erinnert an ein Avicii-Konzert, nur ohne Avicii. Konstruierte Unterhaltung samt einer Kulisse, die dauerhafte Begeisterung liefert. So auch beim ersten Tor des Abends von Wim Raymaekers, der nach wenigen Sekunden zum 1:0 für die Dynamos trifft. Wieder gibt es acht Raketen für die Menge. Das nächste Tor für Delhi führt ebenfalls zu Begeisterungstürmen – auch bei einer Gruppe von Fans mit Chennai-Fahnen in der Hand, die nach dem 2:0 von Mads Junker die Hände in die Luft reißen.

Beim Heimteam aus Delhi sind die Augen auf Alessandro Del Piero gerichtet, beim Gegner aus Chennai ist dank Spielertrainer Marco Materazzi, Ex-Manchester-United-Verteidiger Mikael Silvestre und Spielmacher Elano aus Brasilien noch mehr Starpower vorhanden. Die Kaderrechnung der ISL geht so: Jedes der acht neu gegründeten Teams, die aus allen Teilen des Landes kommen, um ganz Indien zu repräsentie-





Feuerwerk für Alessandro Del Piero beim Spiel von Delhi Dynamo FC gegen Atletico de Kolkata

ren, muss einen sogenannten Marquee Player in seinen Reihen haben. Das sind Spieler, die zumindest eine Partie bei einem kontinentalen Fußballturnier bestritten haben. Daneben müssen mindestens fünf indische Spieler gleichzeitig pro Team auf dem Platz stehen. Sie werden flankiert von den eigentlichen Stars der ISL: Voll im Saft stehende Legionäre wie die bisherigen Delhi-Torschützen von heute, die in etwa die Qualitäten österreichischer Bundesliga-Spieler mitbringen. Spielerisch ergibt das eine wenig homogene Mischung aus taktisch schlecht ausgebildeten, aber teils talentierten Indern, Altstars, die sich über den Platz schleppen, und braven ausländischen No Names.

„Wir spielen hier in der ISL mit zu vielen Legionären. Fünf Inder pro Team sind zu wenig, sie bekommen nicht genug Chancen dazuzulernen“, sagt Zico, der brasilianische Trainer des FC Goa. Die Gehälter sind ebenso heterogen wie die Teams: Indische Stars wie Subrata Pal sollen um die 100.000 Euro bekommen, ein durchschnittlicher indischer oder ausländischer Spieler um die 50.000 Euro und Bestverdiener Alessandro Del Piero etwa 1,4 Millionen Euro.

REVOLUTION VON OBEN

Erdacht haben sich dieses System die IMG-Gruppe, der weltgrößte Sportvermarkter, und die Reliance Group, das größte Unternehmen Indiens. Schon im Dezember 2010 unterzeichneten die beiden Firmen einen Vertrag mit dem indischen Verband und sicherten sich um rund neun Millionen Euro die Vermarktungsrechte für die nächsten 15

Jahre. Zweimal wurde der Start des neuen Ligaformats seitdem verschoben, nun hat Indien aber endlich seine Fußballrevolution. So preisen die ISL-Macher ihr Format in den Werbevideos an. Bei dieser Revolution geht es allerdings vor allem ums Geld. Live-Übertragungen im Fernsehen, Werbung an jeder Ecke sowie Cricket- und Bollywoodstars, die offiziell als Klubbesitzer fungieren, eigentlich jedoch nur öffentlichkeitswirksame Marionetten der Veranstalter sind – all das soll vermitteln: Hier wird großer Sport geboten. Und das in einer Liga, die in nicht

5
9

Bei jedem ISL-Match
schießen ein paar
Pyrotechniker
der Menge schon beim
Ankick mit acht Raketen
Begeisterung ein.



In Goa haben nicht nur Badkicker Tradition

einmal drei Monaten eine Hin- und Rückrunde ausspielt und anschließend im Play-off einen Meister ermittelt. Ende November feierte die ISL den millionsten Fan im Stadion. „Die Liga wird ein wirtschaftlicher Erfolg werden, IMG und Reliance werden ihr Investitionsvolumen zurückbekommen“, sagt Babuba Biswas, Chefredakteur des Onlineportals feverpitch.in. Dann fügt er hinzu: „Und darum geht es auch. Nicht um die Weiterentwicklung des Fußballs.“

6
0

Spielerisch ergibt das eine wenig homogene Mischung aus taktisch schlecht ausgebildeten, aber teils talentierten Indern, Altstars, die sich über den Platz schleppen, und braven ausländischen No Names.

In Delhi geht an diesem Tag Dynamos FC mit 4:1 als Sieger vom Platz. Materazzi verliert zum ersten Mal, dennoch ist er bei der Pressekonferenz recht gut gelaunt. Vielleicht weil es für ihn um nichts geht. Wie alle anderen Größen des internationalen Fußballs wird er die ISL nur noch ein paar Wochen erleben. Sein Vertrag endet mit Ablauf der Saison. Die Probleme des indischen Fußballs wird die ISL nicht lösen können – sie bringt keine langfristigen Nachwuchskonzepte, keine langfristige Arbeit von Fußballfachleuten aus dem Ausland, kein durchdachtes Ligasystem, und sie baut keine neuen Fußballplätze.

EIN SPRACHLOSER ENTWICKLUNGSHELFER

Fußballfelder wird auch Ricki Herbert nicht bauen. Beim Rest könnte er helfen. Der Neuseeländer führte seine Heimat 2010 zur Weltmeisterschaft in Südafrika. Nationaltrainer könnte er jetzt wieder werden, denn nachdem der Niederländer Wim Koevermans knapp vor Start der ISL als indischer Teamchef zurückgetreten ist, wurde Herbert als möglicher Nachfolger ins Gespräch gebracht. Nun sitzt er auf der Terrasse eines Fünf-Sterne-Hotels in Delhi. Nebenan spielen ein paar Bauarbeiter in der Nachmittagssonne eine Partie Cricket und der 53-Jährige mit dem Gedanken an einen neuen Job. „Ich könnte mir gut vorstellen, etwas aufzubauen. Auch der Posten als Teamchef wäre reizvoll, aber das ist nicht meine Entscheidung“, sagt er. Und lässt viel Unverständnis mitschwingen. „Ich könnte in der Jugendarbeit viel einbringen, aber wie soll ich? Mir fehlt die Zeit. Wir haben alle drei Tage ein Spiel.“ Herbert ist derzeit Trainer beim Northeast United FC, dem Verein,

Zwölf Teams hoffen auf den Titel beim Durand Cup, der ganz nebenbei das drittälteste Fußballturnier der Welt ist.

der vor einigen Tagen in Mumbai gegen Ljungberg und Co. gewonnen hat. Sein Vertrag läuft bis Mitte Dezember.

Wie bei den meisten anderen ISL-Teams ist auch bei seiner Mannschaft ein Klub der I-League, der eigentlich höchsten Spielklasse des Landes, Mitbesitzer und liefert – was Spieler anbelangt – das Grundgerüst. In diesem Fall heißt der Mutterverein Shillong Lajong FC. Die I-League existiert parallel zur ISL, sie wird im Jänner in die nächste, sechsmonatige Saison gehen, der Start wurde wegen der neuen Liga nach hinten verschoben.

Zur fragwürdigen Geschichte der ISL gehört auch, dass niemand auf die Idee kam, I-League-Klubs wie Mohun Bagun und East Bengal aus Kolkata, die ihre Derbys vor 120.000 Zuschauern austragen, in diese neue Liga zu stecken. Oder die I-League, deren beste Teams an der asiatischen Champions League teilnehmen, einfach durch neue Mannschaften zu ergänzen. Unterstützung könnte die I-League gebrauchen, trotz bekannter Klubs und des Kolkata-Derbys hatte sie im Vorjahr mit einem ligaweiten Zuschauerschnitt von gerade einmal 4.300 zu kämpfen. Die erste regionenübergreifende Meisterschaft wurde in Indien erst im Jahr 1996 ausgetragen – noch heute haben die nach Ende der I-League stattfindenden Regionalmeisterschaften große Bedeutung.

GEGNER AUS GOLD

Während in Delhi keine große Fußballtradition vorhanden ist, sieht das in zwei Regionen Indiens ganz anders aus. Zum einen im Nordosten rund um Kolkata und Guwahati, der Heimat von Herberts Northeast United FC, und zum anderen knapp eine Flugstunde südlich von Mumbai. Hier an der Küste liegt der kleinste und reichste Bundesstaat des Landes: Goa. Berühmt für Partytouristen, berühmt für einen eigenen Elektromusikstil – und geprägt von portugiesischer Kolonialgeschichte. In jedem kleinen Ort steht zumindest eine katholische Kirche, und in jedem zweiten findet sich ein Fußballfeld.

Der Platz in Raia bietet gar Raum für etwa 3.000 Menschen. Der Eintritt ist frei und das Stadion voll besetzt. Zwei Armeehubschrauber fliegen über das Spielfeld, und die Militär-

kapelle spielt eine lieblich-falsche Version des Radetzky-marsches. So eröffnet die indische Armee den Durand Cup, den sie heuer zum 127. Mal veranstaltet. Insgesamt zwölf Teams hoffen auf den Titel bei einem der prestigeträchtigsten Wettbewerbe des Landes, das ganz nebenbei das drittälteste Fußballturnier der Welt ist. Nur der englische und der schottische FA-Cup wurden öfter ausgetragen. Normalerweise spielen hier die besten Teams Indiens, aber weil die ISL parallel ausgetragen wird, nehmen nur wenige I-League-Klubs teil – ein Teil ihrer Spieler ist schließlich im neuen Format engagiert.

Während sich die Teams von Sporting Club De Goa und United Sports Club in Stellung gebracht haben, hat Churchill Alemao unter dem Dach der Haupttribüne Zuflucht vor der Mittagssonne gefunden. Der 65-Jährige ist eine Erscheinung in Schwarz und Gold. Schwarz ist er gekleidet – von den Schuhen bis zum offenen Hemd. Gold ist seine Verzierung – dank mehrerer Ringe an beiden Händen, einer Uhr sowie einer Halskette mit großem Kreuz. In den 1980er Jahren geriet er in den Verdacht, Gold nicht nur am Körper zu tragen, sondern es auch zu schmuggeln. Verurteilt wurde er nie. Churchill Alemao ist ein einflussreicher Unternehmer und mittlerweile Politiker. Den Durand Cup beehrt er aber nicht zum Stimmenfang, sondern als Klubpräsident. Er steht dem Churchill Brothers SC vor. Bis zum Sommer war sein Team in der I-League aktiv, heuer hat sein Verein dafür aber keine Lizenz erhalten. Weil der Klub keine Jugendmannschaften mehr unterhalte, wie ein Fußballjournalist aus Goa sagt. „Weil der Verband mein Team loswerden will“, weiß Alemao selbst es besser. „Wir sind die einzigen Gegner der ISL.“

MARIONETTEN DER KRICKETER

Am nächsten Tag gewährt Alemao dem **ballesterer** in seinem Domizil eine Privataudienz. Der Teambus der Churchill Brothers parkt gegenüber der Einfahrt, und am Straßenrand ist das große und aufwändig geschmückte Grab von Alemaos Bruder zu finden. Im ersten Stockwerk angekommen, kredenzen zahlreiche Butler verschiedene Getränke in „Vote for Churchill“-Tassen, und Valanca

Training des FC Goa in Vasco da Gama



„In Indien ist Platz für Fußball“

Interview & Foto: Peter K. Wagner

Welt- und Europameister Robert Pires ist für die Indian Super League noch einmal aus der Fußballpension zurückgekehrt. Der Franzose will helfen, die Entwicklung des indischen Fußballs voranzutreiben.



Robert Pires (41) war unter anderem für den FC Metz, Arsenal und Villareal aktiv. Mit Frankreich wurde der Mittelfeldspieler Welt- und Europameister.

6
2

Er lacht viel. Unter den Spielern des FC Goa, die sich im Stadion von Vasco da Gama auf das Heimspiel gegen Delhi Dynamos FC vorbereiten, ist Robert Pires derjenige mit der besten Laune. Trainer Zico versucht es mit Offensivtraining, sein Team trifft zu selten ins Tor. Nach der Einheit nimmt sich Pires Zeit für den **ballesterer**. Und das, obwohl heute ein besonderer Tag für ihn ist.

ballesterer: Sie werden ja heute 41 Jahre alt. Alles Gute zum Geburtstag.

Robert Pires: Vielen Dank. Ja, ich werde alt. Nicht für das Leben, aber für den Fußball.

Sie machen beim Training den Eindruck, als hätten Sie richtig viel Spaß. Brauchen Sie den Fußball, um glücklich sein?

Der Fußballplatz ist mein Leben. Ich habe mit sieben Jahren begonnen, Fußball zu spielen. Wenn ich auf dem Platz stehen kann, bin ich glücklich. Es gibt keine bessere Arbeit für mich.

Wenn Stars in ein Land wie Indien wechseln, denkt jeder zunächst, dass es nur ums Geld geht.

Natürlich ist Geld wichtig. Für mich, für Sie – für alle Menschen. Als die Veranstalter der Liga auf mich zugekommen sind, haben wir aber erst gar nicht über das Gehalt gesprochen. Als sie mir eine Summe genannt haben, war ich schon überzeugt. Ich bin hier, um zu helfen.

Ein schwieriges Unterfangen. Indien ist die Nummer 159 der FIFA-Weltrangliste. Wie ist denn das Niveau des indischen Fußballs?

Das Land braucht mehr Akademien, man muss mit den Spielern taktisch und physisch arbeiten. Ich entdecke hier eine ganz neue Rolle: Ich bin eine Art Lehrer.

Kommen Ihre Teamkollegen zu Ihnen und fragen, was sie tun sollen?

Ja, bei jedem Training. Sie fragen, ob sie die Position richtig halten oder besser woanders stehen sollten. Ich versuche, ihnen so viel mitzugeben, wie ich nur kann. Ich bin hier nicht für mich, ich habe in Europa bewiesen, was ich leisten kann. Jetzt geht es um die Zukunft des indischen Fußballs.

Wie ist es um diese Zukunft bestellt?

Wenn man über Sport in Indien spricht, spricht man über Cricket. Dennoch ist zu spüren, dass die Menschen den Fußball lieben. Unser Stadion ist immer voll. Es ist Platz für Fußball in Indien, und diese Liga ist ein wichtiger Schritt. Ich hoffe, dass dieses Projekt die nächsten Jahre fortgesetzt wird und so die Entwicklung vorantreibt.

Mit der knapp zehnwöchigen Spielzeit gleicht die Liga einem Turnier. Reicht das, um etwas zu verändern?

Vielleicht dauert der Bewerb nächstes Jahr länger und hat mehr als nur acht Teams. Möglicherweise ändert sich dann auch etwas an der Intensität des Spielplans. Es ist nämlich schwierig, alle drei Tage zu spielen. Vor allem mit 41. ○

Alemao empfängt den Besuch aus Europa. Die Tochter des Hausherrn wohnt ebenfalls im Familiendomizil und ist die operative Leiterin des Fußballklubs. „Wir haben eine gewachsene Fußballkultur in Indien, wir haben Traditionsmannschaften – es gibt keinen Grund, warum der Verband die ISL mit ihren Franchiseteams neu gründen musste“, sagt sie. Ein Grund fällt ihr dann doch ein: „Die Kricketer haben diese Liga initiiert. Sie versuchen, der Cricket-Liga nachzueifern, ihnen geht es nur ums Geld.“ Cricket ist der Nationalsport Indiens. Traditionell wurde er ebenfalls ohne regionenübergreifenden Bewerb gespielt, doch 2008 wurde die Indian Premier League ins Leben gerufen, deren Stadien bis auf den letzten Platz gefüllt sind.

Nun hat auch der Präsident den Weg ins Wohnzimmer gefunden. Valanca Alemao hört umgehend auf zu sprechen, alle erheben sich, und Alemao beginnt seinen 20-minütigen Monolog mit dem Bekenntnis: „Ich liebe den Fußball.“ Der Verband sei zur Marionette von IMG und Reliance geworden, sagt der Klubchef. „Wir haben schon in der I-League keinen Cent der TV-Rechte bekommen, weil alles an die Vermarkter verkauft worden ist. So können wir uns nicht weiterentwickeln. Schauen Sie sich nur an, wo unser Nationalteam steht. Die ISL wird uns nicht nach vorne bringen. Nennen Sie mir ein Land mit zwei parallelen Ligen.“ Nach seiner Wutrede zeigt er mehrmals stolz auf die Trophäe, die sein Team im Vorjahr erringen konnte – für den Sieg im Federation Cup. „Wir werden dem Verband den Pokal nicht zurückgeben, wenn sie uns nicht an der I-League teilnehmen lassen.“ Er lächelt. Zum ersten Mal in der letzten halben Stunde. Und ist dahin. Eine Frage ist noch offen, die Valanca Alemao aber auch beantworten kann. „Ja, wir sind wirklich das einzige Team aus der I-League, das sich dermaßen gegen die ISL wehrt.“

„Der Verband ist zur Marionette der Vermarkter geworden. Die Indian Super League wird uns nicht nach vorne bringen. Nennen Sie mir ein Land mit zwei parallelen Ligen.“



Klubpräsident Churchill Alemao

EINE TOLLE VERANSTALTUNG

Es ist November in Indien, und das aktuelle ISL-Schlusslicht FC Goa trifft zu Hause auf Alessandro Del Pieros Delhi Dynamos FC. Das 27.000 Personen fassende Fatorda Stadium ist fast ausverkauft. Das Team aus Goa mit Trainer Zico und seinen Starspielern Robert Pires und Andre Santos hat noch keine Partie gewinnen können. Vor dem Spiel lassen sich die Besucher die Gesichter mit den Farben des Heimteams bemalen. Ein älterer Herr kauft ein paar Meter weiter gerade ein Trikot des FC Goa. „Ich war schon bei den anderen Spielen hier“, erzählt er. „Goa-Fan bin ich nicht, aber es ist doch eine tolle Veranstaltung, oder?“

Wenige Minuten später ist diese voll im Gange. Als die Raketen das Gegentor durch Delhi-Stürmer Mads Junker begleiten, jubelt hier niemand. Schon bald hinkt Andre Santos. Der ehemalige Star der linken Arsenal-Außenbahn ist heute in Abwesenheit von Robert Pires Spielmacher. Zwar spielt auch Goa ähnlich wie Mumbai vor einigen Tagen ohne seinen Superstar besser und kann das Spiel noch drehen, doch wie bei Freddie Ljungberg zwickts auch bei Santos gewaltig im Oberschenkel. Ein Raunen geht bei seiner Auswechslung durch die Arena. „Die Spiele alle drei Tage tun uns nicht gut. Verletzungen sind vorprogrammiert“, wird Delhi-Kapitän Junker nach dem Spiel sagen. „Aber das ist wohl auch ein Teil dieses ganz besonderen Erlebnisses hier.“ So enttäuscht die Zuschauer über die verletzten Stars sein mögen, auch die Worte des Belgiers deuten an, dass die Oberschenkel der Altstars nicht das größte Problem des indischen Fußballs sind. Da zwickt es an ganz anderen Stellen. ○

6
3